

Status 15.8.2012

**Jürg von Ins**

**Peer Gynt**  
**Der Weg des blinden Schamanen**

**Ein dramatisches Gedicht**  
**Fassung für Tanztheater**

# Personen

Peer Gynt  
Henrik, sein Hund  
Der König der Winde und der Trolle  
Solveig/ die Grüne  
Noaidi (sami: Schamane) Gusto Somby  
Godefroy de Bouillon

Puppen: Juhu Niilas, Händler

\*\*\*

# Inhalt

## I. Akt

1. Szene: Rentierjagd im Hochgebirge
2. Szene: Im Luftschloss des Windkönigs
3. Szene: Die Grüne (1)

## II. Akt

1. Szene: Die Grüne (2)
2. Szene: Vor Solveigs Hütte
3. Szene: Vor dem Akershus, Oslo
4. Szene: Am Hafen von Casablanca

## III. Akt

1. Szene: In Noaidi Sombys Hütte
2. Szene: Anitra tanzt
3. Szene: Schiffbruch im Oslofjord
4. Szene: In Solveigs Hütte

## Erster Akt

### 1. Szene:

#### Rentierjagd im Hochgebirge

*(Peer Gynt und sein kleiner Hund Henrik kämpfen sich im Hochgebirge durch knietiefen Schnee. Peer trägt einen Pfeilbogen in der Hand und einen mit Pfeilen gefüllten Köcher auf dem Rücken. Sein Körper ist in Felle gewickelt, sein ungeschnittener Bart läuft spitz aus.)*

*Henrik (zeigt auf eine dunkle Wolke):*  
Siehst du, was uns die Winde brachten?  
Mir scheint, das zeigt nichts Gutes an.  
Genug gejagt, begnüg dich, Mann.  
Lass uns zuhause übernachten.

*Peer Gynt (tritt Henrik in die Rippen):*  
Es ist zum Heimgehn noch nicht Zeit.

*Henrik:*  
Dein Liebchen Solveig wohnt nicht weit.  
Soll sie nach dir verschmachten?

*Peer Gynt:*  
Verwöhnter Köter – schweig! In Jägersachen  
lässt Jäger Peer sich schwerlich irre machen:

*(Er legt die Hände an den Mund und ruft zum Himmel:)*

Trollkönig! Schick den Wirbelwind!  
Schnell, heb mich auf und bring geschwind  
uns rüber, wo die Herden sind!

*Henrik:*  
Jetzt greift uns auf Berges Kante  
ein Wind, Oh Gott, der böse West,  
der für Peers Ahnen und Verwandte  
seit je her eine wohlbekannte  
Supportkraft bei Transporten ist.

*(Henrik torkelt)*

Peer, sag dem Wind, er lass es doch!  
Ich pfeife aus dem letzten Loch.

*Peer Gynt (legt an):*  
Siehst du die Ren, du Stinkepeter?  
Ich bins, bin Peer der Rentiertöter!

*(Er schießt einen Pfeil nach dem andern ab und trifft:)*  
Und piff und puff und Sackerment,  
was alles um sein Leben rennt!

*Henrik:*

Und ich, krieg ich für das Molochen  
auch einen rechten Rentierknochen?

*Peer Gynt:*

Warts ab – und zack! Und zick und zock!  
Ha! Noch ein kapitaler Bock!

*Henrik (zum Publikum):*

Herrgott wie gern wäre ich des irren Jägers ledig.  
Nur um des Futters willen sei der Herr ihm gnädig.  
Doch nur zum Scheine werd ich mich ihm fügen,  
wohnt doch in jedem Hund ein Mensch, und der will lügen.

## **2.Szene:**

### **Im Luftschloss des Windkönigs**

*(Der Thronsaal ist mit Wolkenteppichen ausgelegt. Ringsum sitzen grosse, schemenhafte Gestalten. Die gesamte Szene ist in Weiss- und Grautönen gehalten. Durch die Wolken sieht man hinunter auf eine winterliche Gebirgslandschaft. Peer wird stürmisch gefeiert, bald zu Boden geworfen, bald durch die Luft gewirbelt. Henrik kläfft erschreckt.)*

*Der Windkönig:*

Ei dideldum und dudeldei,  
wir feiern unsichtbar und frei  
den grössten Jäger aller Zeit.

*Peer Gynt:*

Doch wurde mir des Weidmanns Heil  
Dank eurer Hilfe erst zuteil.

*Der Windkönig:*

Ei hoppla und so fliegst du weit,  
du Ausbund an Bescheidenheit.  
Und magst dus etwas doller,  
nehm ich die Backen voller.

*Peer Gynt:*

Itsch jeh, nein, treibt es wilder nicht,  
ich kämpfe gegen Übelkeit  
und zittere im Gesicht.

*(Er wird von unsichtbarer Hand in den Schnee gebettet. Hinter ihm türmt sich auf einem Schlitten eine grosse Zahl toter Rentiere.)*

*Peer Gynt:*

Ah, Zeit die Ruhe zu geniessen,  
mit festem Boden untern Füssen.

### **3. Szene: Die Grüne I**

*(Peer sitzt ermüdet von langer Wanderung am Fuss des Gletschers; Morgenrot. Hinter ihm steht ein Biwak, daneben ein Schlitten, beladen mit einem Haufen Knochen. Henrik schläft oben drauf.)*

*Peer Gynt:*

Soll ich wohl diese Wolke grüssen?  
Ists Wolke oder Königsweib?  
He sieh mich! Sieh mich dir zu Füßen!  
Zeig schnell mir deinen Zauberleib!

Da sinkt das riesenhafte Bild  
langsam in Schatten. Aus dem Feld  
grüsst mich ein Mädchen ganz in Grün  
(ein Kleid vom Markt für wenig Geld).

Ihr Gang verrät den Stand. Ihr Auge glüht.  
Das Feld um sie verschwimmt in allen Farben:  
Nicht irdisch wohl, wenn mans bei Tage sieht.  
Mir wird so heiss – Oh göttliches Geblüt!  
Komm her zu mir! Lass mich nicht länger darben!

*Die Grüne (halb zu sich selbst, den stechenden Blick aus der Deckung des Gebüschs starr auf Peer gerichtet):*

Na warte, Peer, mein Leib ist nie zu eigen.  
Mein Leib erscheint, wie du ihn fantasierst.  
Die Nacht ist mein. Pass auf: Ich werds dir zeigen,  
dass du den Halt für alle Zeit verlierst.

*Peer Gynt:*

Bonsoir, Mamsell, ich darf schön bitten!  
Ich lebe leider hier inmitten  
von Gletschern ohne Haus und Hütten,  
doch hab ich tief am Fjord im Tal  
ein Schloss mit Turm und grossem Saal.

*Die Grüne:*

Ei Donner! Grade was du hast  
ist was am besten zu mir passt!

*Peer Gynt:*

Doch sagt: Sah ich mit Haut und Haaren  
euch aus den Wolken niederfahren?

*(Die Grüne rückt ganz nah zu Peer und lässt das Kleid von der Schulter gleiten.)*

*Die Grüne:*

Die Wolke kommt, die Wolke geht,

und man sieht nur, was man versteht.

*Perr Gynt (knufft sie jovial in die Seite):*

Und warum geht des Königs Stute  
In einem Sack aus grüner Jute?

*Die Grüne (knufft zurück):*

Und was ists, was als toller Hengst  
du zwischen deine Beine klemmst?

*(Sie stellt sich vor den sitzenden Peer, die Hände auf seinen Oberschenkeln)*

*Peer Gynt:*

Ah, Gott, so müsst das Leben sein.  
Geh nicht mehr weg... Sei hier daheim.

*Die Grüne:*

Geh nicht mehr weg. Sei ewig mein.

*Peer Gynt:*

Ah, musst du – aahh! – so zynisch sein?

*Die Grüne (zieht sich aus über ihm):*

Hei Peer!

*(Sie wirft sich auf ihn)*

Dein Reich gefällt mir sehr!

*Peer Gynt:*

Quatsch nicht! Verdammt, da kommt was hoch!

*Die Grüne:*

Mir ist, mein Peer, ich weiss nicht wie.  
Peer, halt mich fest!

*Peer Gynt:*

Verlass mich nie!

*(Nach sehr kurzem Liebesakt schickt Peer sich an einzuschlafen.)*

*Die Grüne:*

He, warte, Peer, man lässt sich gehn  
und macht es nie mehr ungeschehn.  
Wie schnell der Trolle Uhren sind!  
Ich schwelle, Peer – Ich krieg ein Kind!

*Henrik (zum Publikum):*

Peer Gynt hat diesen letzten Satz  
nicht mitbekommen, weil er schlief.  
Er flog so hoch und tauchte tief

und ritt die Wolke, die sich bäumte,  
ohne zu merken, dass er träumte.

Doch wenn man annimmt, dass die Grüne  
sich ihm genaht als Konkubine,  
so irrt man sehr.

*Die Grüne:*

Im Dienst der weiten Sphären,  
die ihm verborgen, liess ich ihn gewähren.

Sagt doch der weiseste der Trolle,  
man könne sagen, was man wolle,  
und dass die Bösen wie die Lieben  
auf halbem Wege stehn geblieben.  
Zwei Halbe aber wären ganz.  
Ei Trollenfutz und Menschenschwanz!  
Draus soll im Himmel und auf Erden  
die neue Herrenrasse werden!<sup>1</sup>

## **II. Akt**

### **1. Szene:**

#### **Die Grüne (2)**

*(Peer und Henrik fallen aus einer Wolke in den Schnee. Es stürmt.)*

*Henrik:*

Ich bin vom Aufprall ganz verkrampft.

*(Er merkt auf.)*

Kommt da nicht jemand angestampft?  
Komm, wir verstecken uns geschwind,  
kann sein, dass die vom Dorfe sind.

*Peer Gynt:*

In jedem Wesen, wie es scheint,  
erkennt der Hund zuerst den Feind.

*Henrik (blickt in die Ferne, schmeichelnd):*

Autsch! Eine Mutter ists mit Kind!

*(Peer zieht die Mütze tief ins Gesicht)*

*Die Grüne (geht am Stock, das Gesicht in der Kapuze versteckt):*

Es dunkelt und beginnt zu regnen,  
ach, würde mich der Herrgott segnen,

---

<sup>1</sup>Special thanks to Dasha K.

liess' er mich einem Kerl begegnen,  
der mir den Kegel tragen hilft.

*Henrik (bellt sie an):*

Was sucht das Weib mit seinem Zwerge  
Zur Winterzeit im Hochgebirge?

*Die Grüne:*

Ach, heimwärts gehts.

*Henrik:*

Mit Sorgenfalten?

*Die Grüne:*

Ein Jäger hat mich aufgehalten.  
Hat mir am Firm ein Kind gemacht –  
seht!

*(zerrt Juhu Niilas aus dem Tragbeutel, den sie vorgebunden hat.)*

Deshalb bin ich aufgebracht!

*Henrik (belustigt):*

So gross nach ein paar Stunden schon?

*Die Grüne (wirft die Kapuze zurück):*

So läuft es halt nach Trolleart.  
Wer ist dein Herr? Ich kenn den Bart.

*Henrik:*

Peer Gynt, der alten Ase Sohn.

*Die Grüne (ausser sich):*

Der ists!

*(Sie holt mit dem Stock zum Schlag aus.)*

Da hast du ne Portion!

*(Sie drischt auf Peer ein und verletzt ihn an der linken Leiste)*

*Peer Gynt:*

Weib! Aufhörn, sag ich; nicht so hart!  
Ei glaubs, ich bin in dich vernarrt!

*(Sie hält inne.)*

*Die Grüne:*

Peer Gynt? Ach, welch ein sanfter Ton.

*(Sie nähert sich ihm sanft und flötet:)*



Sag, wie gefällt dir unser Kind?

*Peer Gynt:*

So sind die kleinen Kinder halt.

*Die Grüne (nüchtern):*

Sags nur. Er ist recht ungestalt,  
jedoch von grossem Witz im Geiste.

*Peer Gynt (grabscht in der Tasche nach einer Münze und reicht sie Juhu Niilas):*

Da hast vom Vater etwas Geld.

*(zur Grünen)*

Dass er sich mal ein Eiskrem leiste.

## **2.Szene:**

### **Vor Solveigs Hütte**

*(Nach langer, beschwerlicher Wanderung durch knietiefen Schnee; am Gletscherrand, hoch über dem Sogneford)*

*Peer Gynt:*

Ich schlief am Gletscherufer ein,  
und war so froh, allein zu sein.  
Ich wache mit der Sonne auf  
und blinzele in die Welt hinaus –  
Da steht sie vor der Tür zum Haus,  
erbärmlicher als meines.

*Solveig:*

Ich lieb dich Peer, ich kenn dich Peer,  
Peer Gynt, ich liebe dich so sehr,  
will dich und will sonst keinen.

*Peer Gynt (greift zur Gitarre):*

Was gibt es Bessres zu geniessen,  
als mit dem Liebchen zu verfliesen.  
Früh weckt mich warm dein Zuckermund,  
umstrahlt von apfelrosa Wangen.  
Du hältst mich lang im Bett gefangen,  
bis heiss die Mittagssonne glüht,  
die uns zum Tanz ins Freie zieht.  
Und erst die langen Abendschatten,  
sehen uns wiederum ermatten,  
bis weiss der Mond am Himmel steht,  
der uns zurück aufs Lager mäht,  
wo wir verschmolzen und umschlungen  
durchs Dunkel in den Morgen dringen.

Alles ist du und jetzt und strömt und ruht.  
Doch auf die Dauer tut mir das nicht gut.

Sist ein Geheimnis in der Welt,  
das täglich mich in Atem hält  
und fort treibt aus den Bergen.  
Wie gerne bliebe ich bei dir,  
doch alles treibt mich fort von hier...

*Solveig:*

Geh! Lass dich nicht verzwerger!  
Gott schütze dich, hör mein Gebet.  
Mag kein Geheimnis, kein Sekret  
Sich deinem Blick verbergen.

*Peer Gynt:*

Hab Dank. Das kam von innen.

*Solveig(mit einem Stosseufzer zu sich selbst gehaucht):*

Oh, könnt ich dich gewinnen!

*Peer Gynt:*

Und wir? Was war? Was wird aus uns?  
Wer tanzt zu deinen süßen Songs?  
Wer liest dir aus den Karten?

*Solveig:*

Sei frei und sorglos, lieber Peer.  
Wovon du sprichst ist lange her.  
Ich werde auf dich warten.

### **3. Szene:**

#### **Vor dem Akershus, Oslo**

*Peer stellt sich zögernd in die Reihe der jungen Männer, die anheuern wollen. Am Pier liegt ein Frachtdampfer, der mit Fischen beladen wird.)*

*Peer Gynt (zu Henrik):*

Worauf kommst an bei der Bewerbung?

*Henrik:*

Auf Strafregister und Vererbung.

*Peer Gynt:*

Glaubst du, man bringt den ganzen Fisch  
noch essbar auf des Negers Tisch?

*Henrik:*

Dies freilich ist nach allem An-

schein nicht des Reeders ganzer Plan.  
Der Fisch wird auswärts nur verpackt  
und dann hierher zurückgeschickt.

*Peer Gynt:*

Mein Gott, das ist ja voll bescheuert.

*Henrik:*

Der Absatzpreis wird kaum verteuert,  
weil dort man für fast gar nichts meiert.  
An Bord sind grosse Eismaschinen,  
denen die jungen Maate dienen,  
indem sie fahrradartig treten,  
damit die Fische nicht verbraten  
in Afrikas enormer Hitze.

*Peer Gynt:*

Aha, man fragt nach Heldentaten?

*Henrik:*

Auch hier sind Neger eine Stütze.

*De Bouillon:*

Name?

*Peer Gynt:*

Peer Gynt aus Gudbrandsdalen.

*De Bouillon:*

Ein Mann einheimischer Nation;  
Mit welchen Zeichen, Muttermalen  
erfolgt Identifikation?

*Peer Gynt:*

Henrik, verdammt, was sag ich bloss?  
Bin makellos von Mutterschoss.

*Henrik:*

Die Wunde, die in jener Nacht  
die grüne Frau dir beigebracht  
wird lange nicht verheilen.

*Peer Gynt:*

Indes, an so intimen Teilen  
solln fremde Blicke nicht verweilen.

*Henrik:*

Los Peer, und rüstig ausgepackt,  
ein Typ wie der kennt Alle nackt.

*(Peer lässt kurz die Hose runter)*

*De Bouillon:*

Herrjesses! Wunde beim Geschlecht.

*(Notiert, stempelt das Papier, reicht es Peer und fährt fort:)*

Mir scheint, ihr kommt uns grade recht  
als Heizer, Zahltag fünfzehn Kronen.

*Henrik:*

Das wird sich aber mächtig lohnen.

*(Peer und Henrik gehen an Bord.)*

#### **4.Szene:**

##### **Am Hafen von Casablanca**

*(Peer und Henrik gehen im Hafen von Casablanca von Bord; Peer trägt nur ein feuchtes, fleckiges Unterhemd, das nach Fisch riecht. Marktszene.)*

*Peer Gynt:*

Henrik! Bei Fuss! Ich komm von Sinnen  
beim Anblick dieser Berberinnen.  
Und wenn ich merke, wie sie riechen,  
möchte ich mich in sie verkriechen.

*Henrik:*

Nicht unser Ziel. Wir wollen mehr.  
Besinn dich: Wozu sind wir hier?

*Peer Gynt:*

Weiss nicht. Das Schiff war zu befrachten.  
Und sind wir hier an fremdem Ort,  
so sind wir wenigstens nicht dort,  
wo alle Menschen mich verachten.

*Henrik:*

Ach, weißt du, Peer, das kenn ich schon.  
Das ist die Landungsdepression.  
Siehst du von jenen langen Bänken  
die fetten Vorderschinken winken?

*Peer Gynt:*

Ich möchte lieber Branntwein trinken.

*Henrik:*

Willst du mit derart totenbleichen  
Gedanken durch Marokko schleichen?  
Da freutest du dich immerhin  
noch besser an der Berberin.

*(Zwei streitende Händler versperren den Weg.)*

*de Bouillon:*

Zum Teufel mit der Niedertracht!  
Dabei war schriftlich abgemacht,  
dass wir die ganzen Fische kriegen!

*Peer Gynt (tritt dazwischen):*

So höre ich in diesen Tagen  
zahlreiche Importeure klagen.  
Doch was ging schief mit dem Geschäft?

*de Bouillon:*

Monsieur! Gestatten: de Bouillon.  
Ich bin der allgewaltige Meq  
Von B & Co., der Fischfabrik.  
Was soll der Hund?

*Henrik:*

Erklärt sich später.

*de Bouillon:*

Mon Dieu, was kläfft der blöde Köter  
mich an?

*Peer Gynt:*

Er sagt nur Guten Tag.

*de Bouillon:*

Nun, wenn er etwas will, er frag!

*(Henrik kläfft erneut)*

*Peer Gynt:*

Gestatten, Gynt aus Gudbrandsdalen.  
Wollt ihr für Arbeit mich bezahlen?

*von Bouillon:*

Eh bien denn, ihr seid angestellt.  
Ich geb euch wasserdichte Hosen,  
und ihr verpackt den Fisch in Dosen,  
sodass, was heute angekommen,  
schon morgen geht in alle Welt.

*Henrik:*

Ein süßes Los. Doch – nicht vergessen:  
Man kann den Fisch auch selber essen.

### III. Akt

#### 1.Szene:

#### In Noaidi Gusto Sombys Hütte

*(Solveig tritt ein. Von draussen weht Schneegestöber herein.)*

*Solveig (aufgeregt):*  
Gott grüss dich...

*Noaidi Gusto Somby:*  
Welcher?

*Solveig (setzt sich zu ihm):*  
Sei nicht so!

*Noaidi Gusto Somby:*  
Ach Kind, es raubt der Liebeskummer  
so manchem süssen Girl den Schlummer.

*Solveig:*  
Du triffst den Nagel auf den Kopf.  
Kehrt er zurück, mein armer Tropf?

*Noaidi Gusto Somby (diviniert auf Solveigs Bitte aus einer Handvoll Renknöchelchen):*  
Ich sehe, wie er früh bis spät  
knietief in toten Fischen steht,  
sein Hündchen auf der Schulter,  
nachts schlaflos, er wird älter.

Die Firma kommt enorm in Schwung.  
Peer macht sie reich, Peer macht sie jung.  
De Bouillons Büchsenfisch wird Kult  
und so steigt Peers Gehalt.

Nicht länger wadet Peer im Fisch.  
Er sitzt an einem Bürotisch  
und hat etwas zu sagen.  
Drunter im Bettchen aus Damast  
macht ringsum Henrik sich verhasst  
durch fortgesetztes Klagen.

*Solveig:*  
Ei! Peer auf einer Kaderstelle!

*Noaidi Gusto Somby:*  
Bald steigt er auf zum Herrn der Hölle.  
Schon zeichnet er mit Unterschrift  
So manches, was ihn nicht betrifft.

Und er genießt die Macht der Zeichen.  
Doch solche Macht muss bald verbleichen,  
und alles Glück wird von ihm weichen,  
sobald er neu sich eingeschifft.

*(Solveig wirft den Kopf in die Hände und weint bitterlich.)*

## **2. Szene:**

### **Anitra tanzt im Schatten der Pyramiden**

*(Nacht; es regnet. Anitra tanzt vor dem Zelt. De Bouillon spielt ein traditionelles Saiteninstrument.)*

*Henrik :*

Die schwingt die Hüften aber dreist.

*Peer Gynt:*

Anitra heisst das Bauernflittchen,  
das mit den knusprig kleinen Tittchen  
um jeden reichen Burschen kreist,  
der hier im Land alleine reist.

*Henrik:*

Sieh, uns verbindet ein Dürsten,  
Sehnsucht nach Schweinsleberwürsten,  
Mythos und Wiederkehr.

*Peer Gynt (Anitra anhimmelnd):*

Ja, ich verfall dir, ich will nichts sehn als dich.  
Und es gibt nichts mehr neben dir, schon gar nicht mich.  
Ich will dich ganz, zerfließe, laufe aus.  
Anitra, komm! Komm heut zu mir nach Haus.

Du schmiegst dich an, du gehst in meinem Schritt.  
Du riechst nach Moschus und nach dir und mit  
der Zeit verfallst du mir, weil wir uns fremd  
geblieben sind bis unters Hemd.

*Henrik:*

Sags durch Bewegung statt mit Worten,  
durch Mienenspiel und Gestenwerk,  
so wirds verstanden allerorten,  
und trifft den tiefsten Herzbezirk.

*(Henrik singt):*

Rethink the layers of your morning-sandwich,  
detect what no one ever dared to see.  
Go deep into the depth of your own language

And feel forever free, forever free...

*Anitra (kommt ans Feuer, um sich auszuruhen; zu Peer Gynt):*

Magst dich aufs Lager strecken,  
ohne gleich einzunicken?

*(Anitra und Peer gehen ins Zelt. Anitra legt sich auf den Rücken, Peer rückt nahe zu ihr und stützt den Kopf auf.)*

*Peer Gynt (zu sich selbst):*

Ich sag zum Gott der Industrie: Verschwinde!  
Und lass den Hunger meiner Hände  
über das hüglige Gelände  
ihres erwärmten Körpers wehn!

*(Anitra steht langsam auf und zieht Peer mit; sie tanzen.)*

*de Bouillon (vor dem Zelt):*

He Gynt, Herr Gynt, Zeit aufzustehn!

*Peer Gynt (tritt aus dem Zelt):*

Was seh ich Sättel und Schabracken?  
Seid ihr schon am Zusammenpacken?

*von Bouillon:*

Jetzt schnell Peer, Tabak, Socken, Jacken,  
um gegen Türken auszurücken!

*Henrik:*

Die Sache kommt mir türkisch vor.  
Ach, jetzt läuft's anders, als wir dachten.  
Heut werden wir im Kerker schmachten,  
sagt ein Schamane mir ins Ohr.

*(Eine Schlachtszene aus dem Befreiungskampf der Griechen. Peer Gynt und Godefroy de Bouillon werden gefangen genommen und in den Kerker von Istanbul abgeführt.)*

### **3. Szene:**

#### **Schiffbruch im Oslofjord**

*Peer Gynt (Am Rand der Bühne, zum Publikum):*

Dann haben sie mich frei gelassen,  
als ob es eine Grosstat wär.  
Ich stand allein auf leeren Strassen,  
und war auch innerlich recht leer.

Und fragt mich durch und schuf Kontakte  
und liess mich ein auf manch beknackte  
Idee und Wurstelung und Schelmerei.  
Doch schliesslich kämpfte ich mich frei:



Der Käptn, dessen alter Schoner  
einmal die Woche Nordbewohner  
bis hoch hinauf nach Tromsö fuhr,  
verliebte sich in einen Wiener –  
Nun fehlt vom Alten jede Spur.

Ich kauf den Kahn für zweimal nichts,  
Schlechtwetter, pah, und angesichts  
erwarteter Erträge,  
liegt jeder Kahn mal schräge.

Die Reise ging gemütlich los,  
das Meer war flach und ohne Welle.  
Zum Abschied spielte eine Blaskapelle.  
Das Land verschwand dann allzusperrnde.  
Und anderntags kams Wetter böS.

Das Tuch gerissen achterbord,  
der Baum gebrochen, treibt im Fjord  
das Ruder aus den Wanten.

Sie rannten wild vom Heck zum Bug  
und dann zurück und nicht genug,  
weil jetzt die Segel brannten.

*Peer Gynt (in der Kajüte):*  
Verdammt, jetzt rüttelts aber sehr,  
mir scheint, am Bug liegt etwas quer  
und das Geschrei der Tanten!

*(Späht durch die Luke hinaus)*

Da treibt ein Haufen Holz im Meer.  
Jetzt aber sorge ich mich sehr;  
an Leib und Leben in Gefahr!

*(Er kniet nieder.)*

Windkönig! Schnell, komm eilig her!  
Zu Fuss schaff ich das nimmermehr!  
Das war nicht eben klug...: Daher!  
Windkönig! Schnell! Ich bin in Not!  
Mit scheint, jetzt sinkt das schöne Boot...

Helft, Götter, dem Verwandten!

Alles verzweifelt, fuchtelte sehr,  
Windkönig schenkt uns kein Gehör.

*(Zum Himmel:)*

Soll euch der Teufel holen!  
Ich geh wohl besser flugs von Bord...

*(Er eilt an Deck und springt über Bord, Henrik hinterher.)*

*Henrik:*  
Hilf, Peer! Blubb blubb, ich sinke gleich!

*Peer Gynt:*  
Du scheinst mir jetzt schon reichlich bleich.  
Und blubb, ich sinke selber schon!

*Henrik:*  
Zu kalt die Flut, zu tief der Teich.

*Peer Gynt:*  
Adieu! Bis gleich im Himmelreich!  
Blubb blubb...

*Henrik:*  
Blubb, blubblubb - blubb...

*Peer Gynt (nochmals aufgetaucht):*  
Gott, welch beschissne Situation!  
Ist das die letzte Stunde schon?  
Da, eine Planke treibt heran,  
indes – Da hängt schon einer dran.  
Ich trete zu so fest ich kann...

*(stösst den anderen Schiffbrüchigen vom treibenden Stück Holz)*

Ich glaub, das war der Steuermann.

*(schwingt sich auf die Planke)*

Naja, es gibt gerechten Lohn  
für einen nur. Diesmal für den,  
der dieses rettend Holz gewann.

*(Eine Welle fegt ihn von der Planke; er bekommt den Kopf nicht mehr über die Wasseroberfläche.)*

*Peer Gynt angeschwemmt am Strand liegend:)*  
Da lieg ich, angeschwemmt am Port,  
besiegt sind die Gefahren.  
Gepäck kommt nach in einem fort.  
Des Opfers Schrei und böses Wort  
gellt nach in meinen Ohren.

Hör ich ihn singen, dann und wann?  
Ich kann nicht mehr verstehen,  
was er mir sagt, der Steuermann.  
Ich liess ihn untergehen.

#### **4. Szene: In Solveigs Hütte**

*(Peer stapft durchs verschneite Hochgebirge und findet Solveigs Hütte. Er legt sich in den Schnee.)*

*Peer Gynt (zu sich selbst):*  
Nichts tröstet. Nicht die Weizenfelder,  
Kinder, Frau und Haus.  
Und Marder, Mieder, Mund und Mörder,  
alles spuckt dich aus.

Doch wenn du dann zu Hause bist,  
wo Felder unbestellt,  
findest du Frieden ohne List  
mit nichts – als *deiner* Welt.

*Solveig (leise durchs Fenster):*  
Peer!

*(Peer blickt auf, errötet, stammelt. Sie kommt aus dem Haus und sie umarmen sich.)*

*Peer Gynt:*  
Wenn du gewartet hast die langen Jahre  
Auf deinen Peer und seinen kleinen Hund;  
das Herz voll Ungewissheit? Gott bewahre –  
Gewartet jeden Tag und jede Stund –  
Wie war dir denn? Hat nie der Zorn gesprochen,  
das Selbstmitleid sich prächtig aufgemacht?  
Ist nie der Zweifel geifernd aufgekrochen?  
Blies nichts in dir zu Tribunal und Schlacht?

*Solveig:*  
Es warn die Götter, Peer; du warst es nicht;  
Richtig besehen hast du grosses Glück.

*Peer Gynt:*  
Ich hab genug.

*Solveig:*  
Doch gibt es kein Zurück.  
Magst mir von deiner Reise nicht berichten?

*Peer Gynt:*  
Pah, schenken wir uns diesmal die Geschichten.

*Solveig (besorgt):*

Du scheinst verändert, traurig und versehrt.

*Peer Gynt:*

Ich bin zurückgekehrt.

*Solveig:*

Doch wie?

Wo bleibt der Jäger, das Genie?

*Peer Gynt:*

Tja, das Genie. Man denkt sichs angeboren,  
doch stösst es lang genug auf taube Ohren  
zerfällt zur Quelle spinniger Gedanken.

*Solveig:*

Und wo bleibt Henrik?

*Peer Gynt:*

Ist ertrunken

und auf den Meeresgrund gesunken.

Ach, wäre ich bei ihm geblieben.

Fluch der Magie gemeinen Worts!

Bin ich doch nur zu dem geraten,

was Schicksal ward, weils Andre taten.

*Solveig:*

Und keiner hat dir Mut gemacht?

He Peer, wach auf aus dieser Nacht...

Hast du mir denn nichts mitgebracht?

*Peer Gynt (verlegen):*

Well...nein, mein Lieb, mein Frachter trieb  
auf Wellen, die ich nicht zu zähmen wusste.

Kein Wunder, dass ich nicht derselbe blieb.

Und wenn ich auch so manches Mädchen küsste,  
so heisst das nicht, dass ich dich nicht vermisste.

*(Sie umarmen sich. Der Gletscher, die Gipfel und die schneebedeckten Hänge um Solveigs Hütte leuchten rot im Sonnenuntergang. Solveig sitzt auf einem Hocker vor der Tür, stemmt die verschränkten Arme gegen den Bauch, presst die Lippen zusammen und versucht, sich nichts anmerken zu lassen. Peergreift den Bogen, geht, und kommt wenig später mit ein paar Schneehasen über der Schulter von der Jagd zurück.)*

*Solveig:*

Ei, grosser Jäger, gut gezielt!

*Peer Gynt:*

Heut hat beileib nicht viel gefehlt,

dass ich den Bären heimgebracht.

*Solveig:*

Ach, Hasenbraten ist doch nett.  
Das Bärenfleisch ist mir zu fett,  
liegt schwer auf in der Nacht.

*(Peer will sie zur Begrüssung umarmen, doch Solveig bleibt zusammengekrümmt sitzen.)*

*Peer Gynt:*

Kein Küsschen mehr für deinen Peer?

*Solveig:*

Nein Peer, du darfst nicht falsch verstehn.  
Das Wiedersehen freut ich sehr,  
nur Aufstehn fällt mir schwer.

*Peer Gynt:*

Ach Liebchen, so bleib sitzen schön,  
schon morgen wirds dir besser gehn,  
du hast wohl deine Tage.

*Solveig:*

Ach Peer, der Bauch tut mir so weh,  
seit letztem Sommer schon.

*Peer Gynt:*

Ich brau dir einen Enziantee  
mit Münz und Latschenkiefer.

*Solveig:*

Ach Peer, der Schmerz sitzt tiefer  
und ist nicht nach der Frauen Art.  
Er drang in mich zu schnell, zu hart...

*Peer Gynt:*

Wer war so gottvergessen?

*Solveig:*

Trollkönig wars, vor Jahren schon,  
ich war von ihm besessen.

*Peer Gynt:*

Ich zahl ihm heute noch den Lohn.

*Solveig:*

Er drang in mich, daher mein Sohn,  
und hat von mir gegessen.

*Peer Gynt:*

Das Schwein! Na wart, den krieg ich schon!

Mein Pfeil hat nie sein Ziel verfehlt.

*Solveig:*

Ach Peer, er hat mich ausgehöhlt.  
Es nützt nichts, ihn zu töten.  
Der Pfaff sagt, ich soll beten.

*Peer Gynt:*

Ich wusste schon in Jugendtagen  
das Trollheer in die Flucht zu schlagen.

*Solveig (bricht in Tränen aus):*

Das aber macht mich nicht gesund.

*Peer Gynt:*

Was denn, mein Lieb?

*Solveig (wischt sich den kalten Schweiß von der Stirn):*

Im Erdenrund  
ist meinem Leid kein Kraut gewachsen.  
Bald kommt er roh, bald kommt er fein,  
und immer kann er aus und ein  
und steckt mich in ein grünes Kleid  
und tut mir Lust und tut mir Leid  
und hat mich schon verwandelt.

*Peer Gynt:*

So warst du selbst die grüne Frau,  
die einst sich mir verbandelt?  
Sie hatte zwar nicht dein Gesicht,  
doch sah ichs nie bei Tageslicht.  
Es schien mir eher grau.

*Solveig:*

Ich wars und ich wars nicht.

*Peer Gynt:*

Du warsts genug; du bist mein Weib.  
Aus deinem eignen Mutterleib  
kam Niilas, unser Sohn!

*Solveig:*

Ja, Niilas ist zwar deiner,  
doch wird er täglich kleiner  
und isst auch kaum und scheut das Licht  
und reden kann er auch noch nicht.

*(Rattenhaft huscht ein grüner Zwerg vorbei)*

*Peer Gynt (bewegt):*

Schlaf ein, mein Lieb, schlaf ein.

*Solveig:*

Ich habe Angst zu schlafen.  
Seit wir uns wieder trafen  
hab ich kein Auge zugemacht.

*Peer Gynt:*

Doch heut ist eine andre Nacht,  
heut sei von deinem Peer bewacht,  
heut sei von mir behütet.  
Und bist du meiner Liebe voll  
hat sich bis morgen früh kein Troll  
mehr bei dir eingemietet.

*(Solveig ist eingeschlafen. Peer macht sich in der Küche daran, einen Hasen auszunehmen.)*

*Peer Gynt (meditiert die leere Bauchhöhle):*

Der Hase ist ein Säugetier,  
und denk ich, dass es Solveig wär,  
müsst hier, wo die Organe waren  
der Trollenkönig rumrumoren.

*(Er spaltet den Schädel mit dem Beil)*

Oder beliebt er hier im Hirn  
zu wohnen um sie zu verwirren?

*(Peer holt eine Rahmentrommel unter dem Bett hervor, setzt sich auf den Boden und beginnt zu spielen und zu joiken)*

*Peer Gynt (singt):*

I feel the energy that binds us all,  
I feel it penetrate, I hear it call...

*(Noaidi Gusto Somby stürzt herein, geht vor Solveigs Lager in die Knie, erhebt sich kurz danach und beginnt zu tanzen. Peer trommelt weiter. Solveig erwacht.)*

*Solveig (zu Peer Gynt):*

Ach Sonne, gerne sterbe ich  
um neu umhüllt, in neuem Morgen  
mit frischem Trunk mich zu versorgen  
und satt zu werden im Gemüt.<sup>2</sup>

*(Solveig stirbt, Peer sinkt in sich zusammen und stimmt die Totenklage an.)*

*Peer Gynt:*

Geliebte! Lass mich nicht allein!

*Noaidi Gusto Somby:*

---

<sup>2</sup> Frei nach Schwaar 1991:54f.

Zerstört sind Solveigs Nervenbahnen,  
zerfallen, was Organe waren.  
Gib mir die Hand, Peer Gynt, wir fahren  
auf Fliegenpilz ins Land der Ahnen.

*(Er stopft ihm eine ordentliche Dosis in den Mund.)*

Es kann nicht weit von Oslo sein.

*(Sie fliegen Hand in Hand ab.)*

## **Bibliographie**

Henrik Ibsen  
H.U. Schwaar hrsg.

Peer Gynt. Ein dramatisches Gedicht. Stuttgart 1982  
Nordland; Lieder, Joik und Gedichte aus Lappland, Frauenfeld  
1991

## **Discographie**

Edvard Grieg  
Harald Saeverud  
Whitney Houston

Peer Gynt. Incidental Music.  
Peer Gynt.op. 28.Incidental Music.  
I will always love you, in : The Greatest Hits, Arista 2000